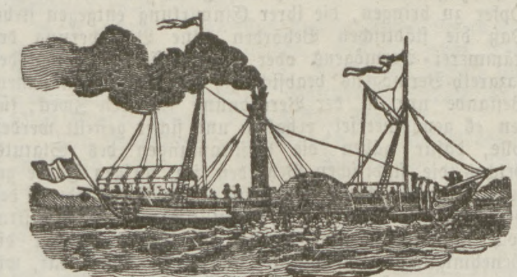
Danziger Dampfboot.

№ 69. **1865.**

Mittwoch, den 22. März. **36ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Zum Geburtsfeste des Königs.

Wer ist das Weib, so hehr und milde,
Von freud'gen Stolz den Blick verklärt,
Mit Siegeszeichen auf dem Schilde,
Die sie gewann mit tapferm Schwert?
Es stehet groß Borussia
In ihrer ganzen Würde da.

Rückschauend auf die edle Reihe
Ruhmvoller Herrscher, hat sie heut
Vor Jahren einst, mit Muttertreue,
Des Königskindes Haupt geweiht,
Der Erb' der Krone nicht allein,
Des Geist's der Ahnen auch zu sein.

Sie weihte Ihn zur höchsten Würde,
Als sie in ihren Arm Ihn nahm;
Und so ward ihres Thrones Zierde
Der Sproß aus Hohenzollerns Stamm;
Darum erfüllt Borussia's Brust
Mit Stolz des heut'gen Tages Lust.

Der König wacht an hoher Stelle
Für seines Volkes Glück und Wohl,
Und an des Thron's geweihter Schwelle
Legt hin das Volk des Dankes Zoll:
Wenn Fürst und Volk sich fest vertraut,
So wird die Wohlfahrt auferbaut. —

Ein Wunsch steigt heut zu Himmelshöhen,
Für Ihn empor steigt ein Gebet,
Und Gott im Himmel läßt geschehen,
Warum des Volkes Liebe fleht:
Daß dieser freudenreiche Tag
Noch segnend oft erscheinen mag!

Luise v. Duisburg.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Dienstag 21. März.

Die Dividende für die Oberschlesische Eisenbahn ist auf 10 Prozent festgesetzt worden. Der Erneuerungs-Fond beträgt 630,000, die Superdividende an den Staat 393,000 und die Steuer 163,400 Thlr.

Altona, Dienstag 21. März.

Das neueste Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein enthält folgende Bekanntmachung: „Fremde, in die schleswig-holsteinischen Häfen einlaufende Schiffe sind unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit bis auf Weiteres nach Maßgabe der von den betreffenden Staaten mit dem Königreiche Dänemark abgeschlossenen Verträge zu behandeln.

Flensburg, Dienstag 21. März.

Wie die „Nordd. Ztg." meldet, findet heute Abend zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs von Preußen großer Zapfenstreich und Fackelzug statt.

— Auch in den meisten übrigen Städten beider Herzogthümer wird die Geburtstagsfeier Sr. Majestät heute Abend mit Zapfenstreich, und morgen früh mit großer Reveille eingeleitet werden.

Turin, Dienstag 21. März.

Die Majorität des Senats hat den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe verworfen.

Madrid, Dienstag 21. März.

Die Besoldung für den bei dem Exkönige Franz von Neapel bisher accreditirten Gesandten ist im Budget nunmehr gestrichen worden.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

24. Sitzung am 20. März.

(Schluß.)

Abg. Waldeck wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Frhrn. v. Vincke, dann gegen den Kriegsminister. Der Procentsatz der Bevölkerung ist kein Maßstab für die Stärke des Heeres. Und was das Hinweisen auf andere Staaten betrifft, so kann Oesterreich wegen seiner zusammengeworfenen Nationalitäten das Scharnhorst'sche Landwehrsystem nicht acceptiren, wenn es auch wollte. Ich achte Oesterreich wegen der großen Fortschritte, die es gemacht hat, hoch, aber das Heer ist dort das noli me tangere, weil Oesterreich keinen homogenen Staat bildet und darin besteht der große Vorzug Preußens. Der militärisch-technische Standpunkt des Kriegsministers ist schwer zu widerlegen, aber es kommt doch hierbei noch auf ganz andere Dinge an, z. B. auf die volkswirthschaftlichen Interessen. In Betreff der Landwehr ist mit der Reorganisation allerdings eine Wendung vorgegangen und so ist z. B. das 15. Landwehr-Regiment in ein Linien-Regiment formirt worden. Willkürlich hat man Landwehrleute in die Linie gesteckt. Die „Sprungfertigkeit" wäre mit der alten Armee eben so zu erreichen gewesen, wie mit der reorganisirten. Mehr als damals können wir auch jetzt nicht aufstellen, und wenn der Kriegsminister von dem Heere Friedrich Wilhelm's III. spricht, so vergißt er, daß die Art und Weise, wie jenes Heer gebildet worden ist, ein Fluch des 18. Jahrhunderts war. Sie wollen die Landwehr nicht, weil sie das Soldatenheer beseitigt. Es ist eine ganz unpassende Sache, hier von Versöhnung sprechen zu wollen. Es giebt endlich nichts leichteres in der Welt, als die neu geschaffenen Regimenter zu beseitigen: man behalte die Commandeure und schicke die Leute nach Hause. Der gegenwärtige Augenblick führt nicht zur Aussöhnung mit diesem Ministerium, mit einem Zukunftsministerium hat sich aber weder die Budget-Commission noch das Haus zu befassen. Ein Entgegenkommen unsererseits ist ganz unmöglich: willigen wir in die Reorganisation, so haben wir unser Recht aus der Hand gegeben, haben wir jeden Boden im Lande verloren. Das steht fest, daß wir die Reorganisation dem Ministerium der neuen Aera zu danken haben.

Abg. Virchow bedauert, daß Herr v. Vincke der alten Landwehr einen so schlimmen Makel angehangen hat, indem er sie mit den türkischen Radifs verglichen hat. Von dem Davonlaufen bietet die eigene Geschichte auch traurige Beispiele. Mit Befriedigung ist zu constatiren, daß der Kriegsminister keinen Anlaß gefunden hat, den Bericht zu bemängeln und nur für eine starke Armee plaidirte. Das Gesetz von 1814 kennt den Ausdruck „Armee" nicht. Die Wehrkraft des Landes muß entwickelt werden und dafür sind wir sehr interessirt, aber wie soll das geschehen? Wir wollen die Landwehr, die Regierung das stehende Heer; wir wollen die allgemeine Wehrpflicht und die Ausbildung jedes Militärpflichtigen, wollen also auch eine erhöhte Aushebung. Man hat früher sich gerühmt, daß der Mann in Preußen am wenigsten kostet. Der gebraucht aber eine gewisse Summe zu seiner Ernährung, und wenn der Staat unter diesen Satz heruntergeht, so müssen wir das andere Fehlende hinzulegen. Das verschiebt aber die Regierung von einem Jahr zum andern. — Wir können uns diejenigen Staaten nicht als Modell nehmen, welche mit jedem Jahre ihrem finanziellen Ruin entgegen gehen, Oesterreich wie Frankreich; niemals wird man die Ansicht einpflanzen können, daß man die Großmachtsgedanken, die gloire ausführen dürfe und dabei die innere misere gern vergessen wolle. Von den kleinen Staaten braucht man deshalb auch nicht die Modelle hernehmen, selbst nicht aus der Schweiz, dessen Heerwesen sich bisher factisch noch nicht bewährt hat. Wir brauchen keine Modelle, wir haben Modelle selbst bereits hingestellt, und zwar in der Landwehr, nicht in ihrer jetzigen Carricatur, sondern in der früheren Gestalt. Da muß man sich bei den vorliegenden Erfahrungen sagen, daß jede Heeresverfassung in der Richtung einer Wehrhaftmachung des Volkes aufgestellt werden soll. In Betreff der Abkürzung der Dienstzeit muß man stets sagen, daß wenn die Finanzen es nicht gestatten, auch die gesetzlich dreijährige Dienstzeit nicht aufrecht erhalten werden kann. Dies gilt auch dem Gesetz von 1814 gegenüber; damit wird aber die wirkliche Erziehung des Volkes in den Waffen nicht beeinträchtigt, wenn die Regierung nur will. Ich glaube nicht, daß durch 50,000 Mann mehr oder weniger die innere Freiheit mehr oder weniger gefährdet wird. Will die Regierung eine Verständigung, so mag sie mit Vertrauen an das Volk herantreten. Preußen muß groß und stark erhalten werden, aber nicht auf künstliche Weise, wie es jetzt geschieht; Preußen soll nicht das andere Deutschland schirmen wollen, wenn dieses nicht beschirmt sein will, sondern es soll sich so eng mit Deutschland verbinden, daß dieses nöthigenfalls auch zum Schirm jenes werden kann. Die Deutschen halten diesen preußischen Standpunkt für Ueberhebung. Preußen muß als Großstaat civilisatorisch wirken und das Heer als Mittel zu diesem Zweck benutzen.

Um 3½ Uhr wird nach persönlichen Bemerkungen der Herren v. Vincke, v. Saucken und Waldeck die Sitzung auf morgen 10 Uhr vertagt.

Berlin, 21. März.

— Die Zollvereins-Regierungen sind zu einer Zollconferenz, die in Berlin stattfinden soll, zum 29. d. Mts. eingeladen.

Stettin, 20. März. Der vorgestrige Subscriptionsball zu Ehren JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ist in befriedigendster Weise ausgefallen. Die Arrangements ließen nichts zu wünschen übrig, und obgleich die Theilnahme eine äußerst zahlreiche war, so fand doch auch eine eigentliche Ueberfüllung nicht statt. Beim Eintritt wurden JJ. KK. HH. von vier jungen Damen empfangen, von denen eine der Frau Kronprinzessin ein Bouquet mit einer kurzen Anrede überreichte; bald darauf hatte der Herr Oberbürgermeister die Ehre, die Polonaise mit der Frau Kronprinzessin zu eröffnen, während der Kronprinz die Frau Geh. Commerzienräthin Fretzdorff führte. Die Frau Kronprinzessin betheiligte sich nicht weiter am Tanz, unterhielt sich aber mit zahlreichen Damen, und verließ dann gegen 10 Uhr den Ball, während ihr Gemahl dem Souper beiwohnte. Die entgegenkommende Weise, in welcher Se. K. Hoh. sich mit einer großen Zahl Herren und Damen unterhielt, trug nicht wenig dazu bei, das Fest in heiterster Weise verlaufen zu lassen. — Gestern Abend wohnten JJ. KK. HH. dem von der „Neuen Liedertafel" veranstalteten Kirchen-Concert und darauf im Theater der Vorstellung der Oper „Dinorah" bei. (Ostsee-Z.)

London, 17. März. Die Arbeitseinstellung der Eisenarbeiter nimmt einen sehr ernsthaften Charakter an. Gestern Abend vereinigten sich hier die Delegirten aller Londoner Gewerksgesellschaften (Trades-Unions) zu einem Meeting im Succex-Hotel, um die

von den Eisenarbeitern der nördlichen Grafschaften abgesandten Delegirten zu hören und über den Antrag, ihre Sache zu unterstützen, Beschluß zu fassen. Der bekannte Agitator Mr. G. Potter präsidirte. Es ging sehr stürmisch her. Nachdem sich der Sturm ein wenig gelegt hatte, entwickelten die Abgesandten des Nordens ihre Lage und riefen alle Arbeiter Englands zur Unterstützung auf, da ihr Kampf durch das einseitige und rücksichtslose Vorgehen der Meister eine principielle Bedeutung angenommen habe und der Sieg der Eisenfabrikanten nur gleichbedeutend mit der Niederlage und thatsächlichen Vernichtung aller Trades-Unions sein könne. Das Meeting erklärte hierauf das Verfahren der Eisenmeister für ungerecht und grausam und verpflichtete sich zur geldlichen Unterstützung der arbeitslosen „Hände" des Nordens. Wenn die Capitalisten der Eisenindustrie bei ihrem Beschlusse beharren, so werden sie bald die Erfahrung machen, daß sie gegen die gesammte Arbeitermasse aller Gewerke zu schwach sind. Wirklich scheint es auch, als wenn sich diese Ueberzeugung, wenigstens in und um Newcastle bereits Bahn bräche. Dort haben dieser Tage Vermittelungsversuche stattgefunden, die zwar noch resultatlos geblieben, aber immerhin beweisen, daß die Arbeitgeber von dem Verlangen der unbedingten Unterwerfung zurückgekommen sind.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 22. März.

+ Der 69ste Geburtstag Sr. Maj. des Königs begann heute früh mit der großen Reveille sämmtlicher Musikcorps. Um 10 Uhr versammelten sich Deputationen der Garnison, der Friedr.-Wilh.-Schützengilde, des Veteranen-Krieger-Vereins und die Spitzen der Behörden in der auch von der Civilbevölkerung stark besuchten St. Marienkirche zur Festandacht, welcher Herr Consistorial-Rath Reinicke den üblichen Psalmtext zu Grunde gelegt hatte. In der Festpredigt wurde der angestammte König symbolisch mit der Blüthe einer Pflanze verglichen, indem derselbe wie sie aus dem Schooße des Volks hervorgegangen von der Liebe des Volks getragen über dasselbe und alle Parteileidenschaften hinausrage und wie für die Blume der Sonnenschein, so sei auch der Segen Gottes für den Herrscher unentbehrlich, welchen auf sein Haupt herabzuflehen heute alle Preußen sich wie ein Mann vereinigt hätten. Nach dem Gottesdienst begann auf Bastion Elisabeth das Salutschießen und zog demnächst die Wache im Paradeanzuge auf dem Holzmarkt auf. Die öffentlichen und viele Privatgebäude waren geflaggt. Was die Festlustbarkeiten betrifft, so hatten bereits gestern die Kgl. Werft-Division einen Ball und die Loge „Eugenia", so wie mehrere Etablissements eine Vorfeier arrangirt. Heute haben sämmtliche Truppenkörper ihre besonderen Festivitäten, das Offizier-Corps und die Spitzen der Behörden Diner, die Schützengilde, der Veteranen-, der Militair- und der Volks-Verein, sowie die Loge „Einigkeit" in ihren resp. Lokalitäten. Auf der Kgl. Werft ruht die Arbeit, das Wachtschiff „Barbarossa" und andere haben Flaggenschmuck angelegt.

[Stadtverordneten-Sitzung am 21. März.]

Vorsitzender: Hr. Kaufmann Richard Damme; von Seiten des Magistrats sind angemeldet und erschienen: Hr. Ober-Bürgermeister Geh.-Rath v. Winter, Hr. Bürgermeister Dr. Lintz, Hr. Stadt-Baurath Licht, Hr. Stadt-Rath Hirsch. Anwesend: 55 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird genehmigt. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Jebens, Güttner und Hybbeneth ernannt. Vor der Tagesordnung findet ein Dringlichkeitsantrag seine Erledigung, auf den wir zurückkommen. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung hat die Lazareth-Angelegenheit zum Inhalt. In demselben heißt es, daß die Hoffnung, das von den Communal-Behörden mit den Lazareth-Vorstehern vereinbarte Statut von der Königl. Regierung bestätigt zu sehen, bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Leider seien der Stadt-Gemeinde auch die Berechtigungen, die ihr nach dem von dem Königl. Ministerium erlassenen provisorischen Statut eingeräumt, neuerdings beschränkt worden. Während nämlich nach dem provisorischen Statut der Stadt 100 Freibetten zustehen, wolle die Königl. Regierung einerseits in Zukunft der Stadt nur 35 Betten einräumen, und erst, wenn sich Ueberschüsse aus der Lazareth-Verwaltung gebildet, diese zur Gewährung weiterer Freibetten verwenden; anderseits behaupte sie aber auch, daß die Stadt für die Vergangenheit keinen unbedingten Anspruch auf 100 Freibetten habe, vielmehr nur auf so viel Freibetten, als nach der Versicherung der Lazareth-Verwaltung aus den Mitteln der Anstalt gewährt worden können. Aus Veranlassung der Herabsetzung der Zahl der Freibetten auf 35 sei der Magistrat bei dem Herrn Minister der geistl. pp. Angelegenheiten in einem Schreiben vorstellig geworden. In diesem Schreiben wird gesagt, daß durch angeführte Herabsetzung der Freibetten auf die Zahl 35 das Lazareth immer mehr und mehr seiner Bestimmung, den armen Kranken der Stadt zu dienen, entzogen werde; aber auch die Zahl der zahlenden Kranken nicht in der bisherigen Höhe erhalten werden könne. Die Gesellenkrankenkassen hätten bereits angefangen, in der Einrichtung eigener Krankenstuben ein Surrogat für das ihnen durch den Verpflegungssatz entzogene Lazareth sich zu schaffen, und auch die Stadtgemeinde werde aus finanziellen Gründen die fernere Benutzung des Lazareths mehr und mehr einschränken. So würden die reichen Mittel des Lazareths immer weniger nutzbar. Eine Krankenanstalt, deren Verwaltungs-Apparat und Inventar auf Hunderte von Kranken eingerichtet sei, die gegenwärtig nach Entscheidung der Medicinal-Polizei-Behörde 250 Kranke aufnehmen dürfe, würde auf wenige Dutzend beschränkt werden. Die Erträge eines großen Vermögens, das zum Besten der Stadt und ihrer Einwohner gestiftet und angesammelt worden, würden, ohne daß die Stadt einen nennenswerthen Nutzen ziehe, durch die bloßen Unterhaltungskosten einer größtentheils leerstehenden Anstalt aufgezehrt. Eine Aenderung dieses Zustandes lasse sich nur erwarten, wenn die städtischen Behörden bewogen werden könnten, das Lazareth zu benutzen, nicht wie es der Stadt augenblicklich finanziell vortheilhaft sei, sondern wie es das Interesse des Lazareths selbst erfordere. Dazu seien die städtischen Behörden bereit, wenn ihnen wenigstens das Aufsichtsrecht über das Lazareth eingeräumt werde; es könne ihnen nicht zugemuthet werden, den Interessen einer Anstalt Opfer zu bringen, die ihrer Einwirkung entgegen stehe. Daß die städtischen Behörden keine Bereicherung des Kämmerei-Vermögens oder Ersparnisse auf Kosten des Lazareth-Vermögens beabsichtigt, daß letzteres in seinem Bestande nur in der Verordnung für den Zweck, für den es gewidmet sei, erhalten und sicher gestellt werden solle, dafür gäben die Bestimmungen des Statuts, welches die städtischen Behörden im vorigen Jahre genehmigt, ausreichendes Zeugniß. Der Entscheidung des Herrn Ministers über dies Institut harre der Magistrat noch immer entgegen. Sollte der Herr Minister die Genehmigung versagen, so würde der Magistrat, wie sehr er es würde bedauern müssen, den Rechtsweg beschreiten. Indessen halte er sich verpflichtet, nochmals ausdrücklich zu erklären, daß er der Wahrung und Förderung der medizinischen Interessen den möglichsten Vorschub zu leisten bereit sei, wenn ihm der gebührende Einfluß auf die Verwaltung der Anstalt durch Uebertragung der Oberaufsicht eingeräumt werde. Durch diese Erklärung weise er, der Magistrat, aber auch nochmals jede Verantwortlichkeit für den sich täglich steigernden Verfall dieser so lange Zeit zum Segen der Stadt bestandenen Anstalt auf das Entschiedenste zurück, wenn er auch auf das Lebhafteste bedauere, daß dieselbe nicht durch seine Schuld — der Stadt und insbesondere der ärmeren Bewohner mehr und mehr verkümmert werden. — Nach Verlesung dieses Schreibens theilt der Herr Vorsitzende die Antwort Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten mit. In demselben heißt es, daß der Herr Minister aus öffentlichen Blättern von der Verhandlung über die Danziger Lazareth-Angelegenheit in der Sitzung der Stadt-Verordneten-Versammlung vom 21. Febr. Kenntniß genommen. Nach Art und Weise, wie der Magistrat die Angelegenheit bisher behandelt und noch jetzt behandele, sei er, der Herr Minister, weiter als je davon entfernt, auf eine Verhandlung über jenen Statuten-Entwurf einzugehen. Anstatt der Regierung in dem Bestreben behilflich zu sein, das Lazareth aus dem ganz verwahrlosten Zustande zu befreien, in welchem es 1859 unter städtischer Leitung vorgefunden wurde, hätten die städtischen Behörden sich zunächst durch den Beschluß vom 24. Sept. 1861 gänzlich von der Anstalt losgesagt, demnächst 1863 das Zustandekommen des auf dieser Grundlage mit den Lazareth-Vorstehern vereinbarten Statuts unter dem nichtigen Vorwande, sich bei der Fassung des Beschlusses vom Jahre 1861 in einem Rechtsirrthum befunden zu haben, durchkreuzt, endlich nach provisorischer Ordnung der Verhältnisse die Entwickelung des Instituts in keiner Weise gefördert, in mancher Beziehung geradezu verkümmert, obgleich nicht bloß in dem provisorischen Statut die materiellen Interessen an dem Lazareth gewahrt seien, sondern ihr auch in der Zulassung eines Magistrats-Commissarius als Vorsitzenden des Vorsteher-Collegiums eine Einwirkung auf die Verwaltung zugestanden worden, deren sie sogar vor dem Jahre 1859 völlig entbehrt hat. Es heißt im weiteren Verlauf der Antwort des Herrn Ministers, daß es eine ganz unzutreffende und das öffentliche Urtheil irre leitende Auffassung sei, welche das „Danz. Dampfboot" vom 22. Febr. dem Herrn Oberbürgermeister in den Mund lege, daß das Lazareth mit den Mitteln der Commune wirthschafte. Schließlich erklärt der Herr Minister die von den Stadt-Verordneten erhobenen Klagen nicht anerkennen zu können. — Hr. Ober-Bürgermeister v. Winter hat dem Herrn Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten in einem umfassenden Schreiben, welches gleichfalls vorgelesen wird, seine Meinung ausgesprochen. Zunächst wird in demselben gesagt, daß ein Zeitungsreferat, welches einen längeren Vortrag in wenige Sätze zusammen zu drängen suche, nothwendig die gemachten Aeußerungen umgestalte oder aus dem Zusammenhang reiße. Ein solches Referat liefere kein genügendes Material, um den Vortrag einer Kritik zu unterziehen. Eine vollständige Information in der ganzen Angelegenheit würde wohl nur aus den Acten möglich sein. Dem erhobenen Vorwurf, daß das Lazareth sich im Jahre 1859 in einem verwahrlosten Zustand befunden, könne die Thatsache entgegengestellt werden, daß dasselbe, was die ärztlichen Leistungen anbelange, vor 1859 sich eines allgemeinen Vertrauens erfreut habe. Nur in der Vermögensverwaltung hätten sich Mängel gezeigt. Die Communalbehörden hätten der Regierung in ihrem Bestreben von seinen Mängeln zu befreien, nicht versagt; sie hätten schon im Jahr 1858 eine Commission zur Revision des Lazareths niedergesetzt und zwar sowohl in Beziehung auf die Krankenpflege, wie auf die Vermögensverwaltung. Es seien denn auch sowohl in der einen wie andern Beziehung die nöthigen practischen Schritte zur Abhilfe geschehen. Wenn nicht das Wünschenswerthe erreicht worden, so sei das nicht dem Mangel an gutem Willen auf Seiten der Communalbehörde zuzuschreiben. Der Beschluß vom 24. September 1861 sei, wie sich nicht leugnen lasse, weder rechtmäßig begründet, noch zweckmäßig; aber er habe keine gänzliche Lossagung der Communalbehörden von der Anstalt enthalten. Obgleich die Selbstständigkeit des Instituts theorethisch anerkannt worden sei, da die Trennung desselben von der Commune zur Zeit abgelehnt worden, die Verwaltung bei ihr, wie bis dahin, factisch verblieben. Auf den Vorwurf des Ministerial-Rescripts, daß die Communalbehörde das Zustandekommen des mit den Lazareth-Vorstehern vereinbarten Statuts unter einem nichtigen Vorwande durchkreuzt hätten, wird geantwortet, daß daran nur thatsächlich richtig sein dürfte, daß die Communal-Behörden 1863 den Beschluß von 1861 als auf einem Rechtsirrthum beruhenden aufgehoben hätte. Dabei seien sie aber nur einem von der Königl. Staatsregierung stets mit großer Strenge aufrecht erhaltenen Grundsatz gefolgt. Das Zustandekommen des Statuts sei übrigens gar nicht durchkreuzt worden. Dasselbe sei vielmehr in Kraft getreten. Durchkreuzt sei die Ausführung des Communalbeschlusses vom 28. Juli 1863.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

†† Am nächsten Freitag wird im Selonke'schen Local eine Benefiz-Vorstellung für Fräul. Reisinger stattfinden. Das Programm ist mit ästhetischem Geschmack gewählt und reichhaltig. Zwei Pantomimen, welche zur Aufführung kommen, möchten besonders geeignet sein, Amüsement zu gewähren.

— Der Vorsteher der Postexpedition zu Flatow, Postexpedient Wilhelm Simon, ist mit Hinterlassung eines Kassendefekts, welcher bis jetzt auf 1480 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. ermittelt ist, entwichen.

Culm. Als künftigen Erzbischof, an Stelle des verstorbenen Herrn v. Przyluski, wird der Bischof von Culm, Herr Dr. von der Marwitz, bezeichnet.

Elbing. In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. entstand in der bei Damerau belegenen Papierfabrik des Herrn Bruno Rolling Feuer und wurde innerhalb einiger Stunden das ganze Fabrikgebäude und sämmtliche Papiervorräthe ein Raub der Flammen.

Stadt-Theater.

Das Drama soll ein Echo des Lebens sein, ein Spiegel der Zeit. Der dramatische Dichter kann daher auch seinen Stoff nirgend anders suchen als in den Vorgängen des Lebens, die er aus der Vergangenheit oder Gegenwart kennen lernt. Schöpft er seinen Stoff aus der Vergangenheit, so thut er dies mit Hülfe der historischen Forschung, im andern Falle, wo er aus der unmittelbaren Gegenwart denselben wählt, ist seine Beobachtungsgabe seine Führerin. Je schärfer seine Beobachtungsgabe ist, desto mehr wird es ihm gelingen, ein lebendiges dramatisches Bild zu entwerfen. Ohne jegliche Schärfe derselben wird ihm unter allen Umständen die Schöpfung eines Dramas mit einem Stoff aus der unmittelbaren Gegenwart nicht möglich sein. Dieselbe ist jedoch auch durch die Eigenschaft des Stoffes selbst bedingt. Wollte Jemand auf die flüchtigen Erscheinungen des Tages, auf die Reden und Schlagwörter, welche eben im Munde der Leute sind, sich beschränken, so würde er mit einem derartigen Stoff gleichfalls kein Drama zu schaffen vermögen. Der wahre dramatische Dichter verfährt mit der Gegenwart nicht anders als mit der Vergangenheit; er sucht sowohl in jener wie in dieser die tief innerlich wirkenden Factoren der Zeit auf und bemüht sich, durch die offene Darlegung derselben seinem Werk den Lebensodem einzublasen. Derjenige, welcher eine Posse, ob eine große oder kleine verfaßt, darf sich von den für jeden dramatischen Dichter geltenden Bedingungen nicht lossagen. Denn er kann keinen andern Zweck haben, als den der Wahrheit und Poesie. Er nimmt freilich das Vorrecht für sich in Anspruch, die ernste, strenge Wahrheit in das bunte Gewand des Scherzes zu kleiden. Dieses Vorrecht legt ihm ganz besonders die Verpflichtung auf, mit der Wahrheit nicht leichtfertig umzuspringen, sondern sie von dem Standpunkt sittlicher Größe und mit einem aus der Wissenschaft entspringenden Kunstverständniß zu behandeln. Indem ein Possendichter Ortsnamen auf den Theaterzettel setzen und ortsangehörige Decorationen malen läßt, sucht er natürlich für sich den äußern Schein der Wahrheit zu gewinnen; doch der Schein trügt. Dies sind Gedanken, deren wir uns gestern bei der Aufführung der von dem Herrn Komiker Adolf Freytag mit theilweiser Benutzung eines Wiener Stoffes verfaßten großen Danziger Local-Posse mit Gesang, Tanz, illustrirten Couplets und lebenden Bildern nicht entschlagen konnten. Was die Posse selber anbelangt; so entzieht sie sich aus mehr als einem Grunde der Kritik. Zur Sache selbst haben wir zu berichten, daß Herr Freytag unzweifelhaft großen Fleiß auf die Abfassung seines neuen Opus verwandt hat, daß sämmtliche Darsteller bei der Darstellung ihre Schuldigkeit thaten und sich die Zuschauer auch in verschiedenen Scenen recht erheitert fühlten. Der Besuch der Darstellung war ein äußerst zahlreicher und hat Herr Freitag somit den Zweck einer vorzüglichen Kasseneinnahme vollkommen erreicht.

Literarisches.

In den hiesigen Buchhandlungen wird jetzt eine Schrift von Schelling, den Viele, welche ihr Urtheil ohne Selbstprüfung so gern nach Hörensagen bilden, für eine verschollene halten, außerordentlich lebhaft begehrt. Ein Gleiches ist übrigens überall, soweit die deutsche Zunge klingt, und noch weiter der Fall. Die buchhändlerische Speculation hat diese Schrift „Clara" getauft. Schelling selber hat, wie sein Nachlaß ergiebt, ihr nachfolgenden Titel gegeben: „Der Verkehr der Natur mit der Geisterwelt." Der Lectüre dieser Schrift, die in einer novellistischen Form die tiefsten Fragen unseres irdischen Daseins mit der vollen philosophischen Schärfe beleuchtet, ist

freilich mit einer großen Mühe verbunden; aber es wird der Lohn für ernste und beharrliche Naturen, welche sich daran machen, nicht ausbleiben.

Vermischtes.

⁎ Die „Bayersche Ztg.“ schreibt: „Am vergangenen Freitag fielen bei einem heftigen Schneegestöber zwischen Ebersdorf und Seidmannsdorf in Oberfranken unzählige schwarze Raupen nieder, welche den Boden auf eine Länge von 1½ Stunden und circa 40 Fuß Breite bedeckten. Dieselben waren sehr dünn, aber alle lebend. Der „Beobachter aus Schwaben“ bemerkt hierzu: Sollte der Sturm etwa gar ein wanderndes Casino aus dem Badischen entführt haben?

⁎ **Bern.** Am 3. März, Morgens um 4 Uhr, berichtet die „Neue Glarner Ztg.“, wurden die Einwohner von Nettstall durch ein furchtbares Naturereigniß aus dem Schlafe geweckt. In einer Breite von mehr als einer Viertelstunde und einer Höhe von 2000 Fuß lösten sich vom steilen Wiggis acht Millionen Quadratfuß frisch gefallenen schweren Schnees. Von der Kraft des durch den raschen Sturz einer so gewaltigen Schneemasse erzeugten Luftdrucks kann man sich, ohne die Zerstörung in Wirklichkeit zu sehen, keine Vorstellung machen. Am 7. März 1817 brachte eine Grundlawine, die größte seit Menschengedenken, der Gemeinde Nettstall einen Schaden, der auf 60,000 Gulden geschätzt wurde, und es kostete damals auch noch ein Menschenleben dazu. Wäre die Lawine von heute Morgen, erzählt die „Neue Glarner Zeitung“ dann weiter, ebenbürtig derjenigen von 1817, zur Tageszeit gekommen, so könnten wir wahrscheinlich viele Menschenleben zu beklagen haben. Der Schneeorkan brauste mit solcher Gewalt durch und über das Dorf, es war ein Tosen, ein Donnern und ein Krachen, daß viele Leute glaubten, der jüngste Tag oder ein Erdbeben sei vorhanden. Im Januar 1839 und 1844 richteten solche Lawinen bedeutende Verheerungen an, allein in keinem Vergleich mit der schrecklichen Zerstörung, die heute Morgen in wenigen Minuten angerichtet wurde. Die Lawine berührte das Dorf in seiner ganzen Länge von 4—5000 Fuß. Am Fuße des Wiggis wurden drei Ställe vom Boden rein weggefegt und wenigstens ein Dutzend bedeutend beschädigt. Buchen und Ahorn von 2—3 Fuß Durchmesser, die Jahrhunderte widerstanden, wurden aus den Wurzeln gehoben oder wie Rohre geknickt. An kleineren und größeren Waldbäumen liegen mehr als tausend in Stücken und Fetzen in den Gütern umher. Bedeutender noch ist der Schade an Obstbäumen. In einzelnen Gütern wurden 30—40 Bäume ausgehoben und jämmerlich zerrissen. Es sind wenigstens 300 Obstbäume der Wuth des Orkans erlegen. Zwei Männer, die auf der Straße von der Lawine erfaßt wurden, waren dem Erstickungstode nahe. Die Hauptstraße ist von unten bis oben im Dorfe mit Trümmern der Verwüstung übersäet. Der Boden ist bedeckt mit Bruchstücken von Bäumen, Laden, Schindeln u. s. w.; große Balken und von den Schindeldächern abgeworfene Steine liegen harmlos neben dem Heu, das aus den Ställen in den Gütern ins Dorf hinein getragen wurde.

Kirchliche Nachrichten vom 13. bis 20. März.

St. Marien. Getauft: Hutmachermstr. Sach Sohn Paul Hermann. Kaufmann Fast Tochter Margaretha Antonie. Schiffsbaumstr. Devrient Tochter Auguste Therese Emmy. Kaufmann Grove Tochter Emma Mathilde. Glasermstr. Hannemann Sohn Max Emil Robert. Malermstr. Witte Sohn Christlieb Julius.

Aufgeboten: Theater-Director Jul. Gottl. Joseph Radike mit Jgfr. Louise Aug. Sophie Ottermann aus Insterburg. Kaufmann Aurel Skopnick mit Frau Marie geb. Käseberg verehel. gewesene de le Roi. Schiffsabrechnergeh. Louis Carl Wilhelm Ferd. Datow a. Neufahrwasser mit Jgfr. Bertha Mathilde Amalie Marie Schneider. Tapeziermstr. Wilh. Eduard Ferd. Roll mit Jgfr. Louise Bertha Jahn. Restaurateur Cornelius Herm. Kiesau mit Jgfr. Francisca Marianne Henr. Falk.

Gestorben: Steinsetzer Lange Tochter Auguste Cathar., 4 M. 20 T., Darmkatarrh. Wittwe Elise Streyewska geb. Debatt, 74 J. 16 T., Alterschwäche. Bäckermstr. Kurz unget. Sohn, 4 T., Krämpfe. Kaufmann Keck Sohn Christian Friedrich Emil, 3 J. 5 M. 3 T., Gehirn-Entzündung.

St. Johann. Getauft: Trödler Ewald Sohn Bruno Max. Schlossermstr. Mackenroth Tochter Johanna Helene Margarethe. Buchbindergeh. Rakowski Sohn Max Albert. Tischlermstr. Brinkmann Tochter Martha Auguste. Schiffskapitain Müller Sohn Paul Bernhard. Hrn. Braun Sohn Rudolph Otto.

Gestorben: Hrn. Herrmann Tochter Johanna Laura Bertha, 3 M. 10 T., Lungen-Entzündung. Invaliden-Sergeant Carl Aug. Korthals, 31 J. 3 M., Lungenschwindsucht. Schiffskapitain Joh. Jacob Hoppe, 84 J. 1 M. 3 T., Typhus. Feuerwehrmann Badke Sohn Paul Hugo, 3 M., Abzehrung.

St. Catharinen. Getauft: Rentier Lange Tochter Anna Charlotte. Cigarrenarbeiter Sawitzki Tochter Anna Emilie. Tischlerges. Vorhauer Sohn Philipp Ernst Max, Töpferges. Müller Tochter Henriette Clara.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. Franz Eduard Peto mit Jgfr. Louise Dahms. Gärtner Herm. Carl Friedr. Langsfeld mit Jgfr. Renate Barbara Kroß.

Gestorben: Schiffszimmerges. Erdt Sohn Carl Eugen Otto, 1 J. 11 M. 3 T., Gehirnlähmung. Fleischermstr. Döring Tochter Martha Marie Elisabeth, 10 M. 4 T., Gehirnlähmung. Unverehel. Bertha Amalie Möller, 49 J., Unterleibsgeschwulst. Töpferges.-Frau Math. Müller geb. Staschewski, 35 J. 10 M. 7 T., Lungen- u. Darm-Tuberkulose. Eigenthümer Peter Adolph Hupp, 65 J., Alterschwäche.

St. Trinitatis. Getauft: Tapeziergeh. Rahn Sohn Friedrich Albert. Zimmerges. Reimer Tochter Franziska Malwine Martha. Schankwirth Gläser Tochter Johanna Helene Hedwig.

Gestorben: Vermessungsrevisor-Wwe. Laura Louise Pierson, 54 J., Gehirnleiden. Rentier Ziehm Tochter Martha, 14 J., gastr. Fieber. Kaufmann Schulz unget. Tochter, 5 Wochen, Krämpfe. Sattlermstr. Schultze Tochter Olga Alwine Maria, 1 J. 4 M., Krämpfe.

St. Bartholomäi. Getauft: Viktualienhändler Erdmann Sohn Otto Albert. Schuhmacherges. Danneberg Sohn Richard Hermann. Kalkant Schönke Tochter Louise Franziska. Schutzmann Otto Tochter Emma Emilie. Schiffszimmerges. Becker Sohn Carl Ludwig.

Aufgeboten: Magist.-Sekretair Otto Heinrich Sell mit Jgfr. Johanna Charlotte Adrian. Malermstr. Ernst Hieronymus Rogaschewsky mit verwittw. Frau Joh. Math. Kluwe geb. Westphal.

Gestorben: Viktualienhändler-Frau Albertine Erdmann, 26 J. 8 M., Kindbettfieber. Böttchermstr. Streim Tochter Laura Emilie, 13 J. 11 M., Gehirnhaut-Entzündung.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schneider Klyne Sohn Paul Otto Franz.

St. Elisabeth. Aufgeboten: Magistratsbote Carl Otto Sagel mit Jgfr. Henriette Maria Pättke in Ohra. Sergeant Wilh. Rompf mit Jgfr. Joh. Marie Neumann aus Marienwerder.

Gestorben: Husar Henschke Sohn Richard Max, 1 J. 6 M., Gehirn- u. Rückenmark-Entzündung. Grenadier Carl Jacobus, 21 J. 5 T., Lungen-Entzündung. Sergeant Aug. Schilke, 23 J. 6 M., Lungenschwindsucht.

St. Barbara. Getauft: Schlosserges. Korsnack Sohn Richard Adolph Gustav.

Gestorben: Steuer-Assistent Friedr. Wilh. Schikorr, 45 J., Wassersucht.

St. Salvator. Getauft: Tischlerges. Sperling Sohn Eduard Wilhelm.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Dampfbootführer Pirschke Tochter Laura Emilie. Schiffskapitain Niemann Sohn John Rudolph. Malergeh. Ewel Sohn Robert Ludwig Eugen.

Aufgeboten: Schiffskapitain Aug. Louis Brockfch mit Jgfr. Laura Henriette Elisab. Schärff. Partikulier u. Wwr. Carl Wilh. Preuß mit Jgfr. Christine Wilhelm. Franziska Suasius beide in Marienburg.

Gestorben: Hofbes.-Wwe. Carol. Constantia Schmidt geb. Knetter, 68 J. 3 M. 26 T., Typhus und Lungen-Entzündung. Steuermann Heckstädt Sohn Carl Robert, 3 M. 18 T., Gehirn-Entzündung u. Gehirnlähmung. Schiffskapitain Friedr. Paul Behrendt, 67 J. 5 M. 10 T., Gehirnerweichung u. Gehirnlähmung.

Meteorologische Beobachtungen.

21	4	337,58	— 2,3	WSW. stürm., meistens klar.
22	8	336,19	— 7,1	S. mäßig, klar.
	12	335,66	— 2,5	do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. März.

Weizen, 130 Last, 131pfd. fl. 415; 130.31pfd. fl. 410; 130pfd. fl. 400, 407½; 129.30pfd. fl. 405; 128pfd. fl. 381; 124pfd. fl. 352, 360; 123.24pfd. fl. 355; 119pfd. fl. 325 pr. 85pfd.

Roggen, 126pfd. fl. 234; 127pfd. fl. 235½; 129.30pfd. fl. 241½ pr. 81⅝pfd.

Weiße Erbsen fl. 300 pr. 90pfd.

Angekommene Fremde.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Samlon a. Osterode, Braunscheid a. Elberfeld, Günther a. Schneberg, Michaelis a. Berlin, Meyer a. Essen, Geldmacher a. Mannheim, Seiler a. Barmen u. Heilgens a. Achen.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Heyer a. Kloffau. Gutsbes. Pieper a. Lebno. Hofbes. Kuntz a. Waldorff. Kaufl. Lamprecht a. Bordeaux, Rosendorff a. Schwetz, Schweichler a. Königsberg, u. Laube a. Culm. Ingenieur Früchtenicht a. Stettin.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Voßköhler u. Unger a. Berlin, Fromann a. Memel, Lau a. Elbing u. Brasch a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Lieut. v. Sanden a. Danzig. Die Kaufl. Sundhoff a. Leipzig, Lohrenthien a. Berlin u. Garbe a. Breslau.

Hotel d'Oliva.

Die Rittergutsbes. v. Koczizkowski a. Bychow und Brunswig a. Gr. Perlin. Die Kaufl. Liepmann aus Berlin, Vogel a. Breslau u. Fabian a. Lippine. Zimmermeister Wiese a. Neustadt. Agent Bernhard a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Gutsbesitzer Altmann a. Stargard i. Pomm. u. Dickert a. Pillau. Die Kaufl. Stieber a. Stettin, Schulz a. Dresden, Kessler a. Leipzig u. Friedeberg aus Thorn. Die Schiffskapitaine Conrad a. Königsberg u. Schievelbein a. Swinemünde.

Deutsches Haus:

Kaufmann Manski a. Rahmel. Fabrikant Hartwig a. Magdeburg. Inspector Brandt a. Lunau. Commis Vonberg a. Königsberg. Rentier Greif a. Berlin.

Zur fünfzigjährigen Jubelfeier
des Bürgers und Drechslermeisters **Hartwich.**

Magst, werther Meister! wie im Traum Dich wiegen,
Blickst Du in die Vergangenheit zurück;
Denkst Du der Jahre, die schon ferne liegen,
Wie sie verrauscht in Mühen, Lust und Glück.
Du blickst als Greis mit heiterm Sinn hernieder
Vom Ruheplatz, auf die bewegte Zeit;
So wie Du warst, so lieb, so treu und bieder,
Blieb Dir der Muth, die Lebensfreudigkeit.

Daß sich der Mann im Lebenslauf bewähre,
In Stürmen fest, in Leiden unverzagt,
Gab Dir das Schicksal manche ernste Lehre:
Du hast geduldet und niemals geklagt.
Nun, da der Friede Dich und holde Ruh' umfangen,
Ward für Dein Streben Dir der schönste Preis:
In Lieb' und Ehrfurcht wirst Du dort empfangen,
Wo Deinen Werth man wohl zu schätzen weiß.

Und wo Dein heit'rer Sinn, die echte, deutsche Treue
Sich Freunde warb und Herzen leicht gewann,
Ist man bemüht, daß sich Dein Herz erfreue
An diesem Tag, Du würd'ger Ehrenmann!
Hat man auch keinen Loorbeerkranz gewunden,
Der Dir Dein altes, weißes Haupt bedeckt,
Hast Du manch lieben, treuen Freund gefunden,
War doch Dein Wandel treu, Dein Leben unbefleckt!

Gutskäufe.

Mehrfache Kauf-Aufträge veranlassen mich, die verkaufslust. Herren Besitzer um gefl. Mittheilung des Näh. ergeb. zu ersuchen. **T. Tesmer,** Langgasse 29.

Das Pillkaller Kreisblatt,

welches sich sowohl in dem Kreise, als in den Städten **Pillkallen** und **Schirwindt** einer sehr großen Verbreitung erfreut, eignet sich ganz besonders zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, die in diesem wohlhabendsten Theilen Litthauens nie ohne Erfolg sein dürften. Insertionen, welche der Expedition bis Donnerstag Mittag zugehen, finden gegen Insertionsgebühren von 1 Sgr. pro gespaltene Petitzeile, Aufnahme.

Königsberger Intelligenzblatt

erscheint **alltäglich** für nur **15 Sgr.** vierteljährlich bei allen Königl. Postämtern.

Das Blatt bringt verständliche Berichte und Notizen über neue Erfindungen, Wissenschaft, Kunst, Handwerk, Haus- und Landwirthschaft, ferner nützliche Mittheilungen über zweckmäßige Lebensweise und

Gesundheitspflege,

sowie amtliche und Verkehrs-Nachrichten.

Die **Veröffentlichung von Anzeigen** ist mit bestem Erfolge nirgend billiger zu bewerkstelligen.

Stellengeber und **Stellensuchende** finden bei Benutzung des Blattes auf **frankirte** Anfragen stets bereitwillige unentgeltliche Vermittelung im Intelligenz-Comtoir Kneiph. Langgasse Nr. 37.

Neues Preußisches Sonntagsblatt.

Vierzehnter Jahrgang.

Preis vierteljährlich 7 Sgr. 3 Pf.

Insertionspreis: 1 Sgr. für die dreigespaltene Petitzeile.

Dieses außerordentlich billige Blatt, das sich eines ausgedehnten Leserkreises unter allen Ständen des preußischen Volkes und in allen Provinzen des Vaterlandes erfreut, bringt wöchentlich eine gedrängte in volksthümlicher Sprache verständlich gefaßte **Uebersicht der politischen Ereignisse** der Woche, **Besprechungen** über dieselben, Erzählungen aus der preußischen **Kriegs- und Friedensgeschichte,** und andere Mittheilungen zu Lust und Lehre, und ist bemüht, seinen Lesern eine möglichst vollständige Einsicht in die politischen Vorgänge und zugleich eine angenehme und anregende Lektüre zu bieten, die geeignet ist, den patriotischen Sinn zu stärken und die Liebe zu König und Vaterland zu beleben. Besonders wendet das „Neue Preußische Sonntagsblatt" seine Aufmerksamkeit auf die glorreichen Thaten des **preußischen Heeres** in alter und neuer Zeit, und bringt über dasselbe vielfache unterhaltende und belehrende Mittheilungen. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Expedition, Berlin, Wilhelmsstraße 48.

Neues Allgemeines Volksblatt.

7. Jahrgang.

Dies in allen Theilen des Vaterlandes weit verbreitete conservative Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Abonnements-Preis in ganz Preußen bei allen Postanstalten **25 Sgr.** — Im Auslande **1 Thlr. 6 Sgr.** — Insertionsgebühr: $1\frac{1}{2}$ Sgr. die dreigespaltene Petitzeile.

Das „Neue Allgemeine Volksblatt" bringt außer vollständiger Mittheilung der **politischen Ereignisse** die **neuesten telegraphischen Nachrichten** und die **Landtagsverhandlungen** von demselben Tage; ferner Besprechungen der **Tagesfragen** in kurzen, im conservativen Geiste geschriebenen **Leitartikeln, Hofnachrichten, Lokales, Militärisches, Land- und Forstwirthschaft, Vereinswesen, Handwerker- und Arbeiter-Angelegenheiten,** Berichte über den **Geld- und Getreidemarkt** und vieles Andere, und bietet in einem reichhaltigen **Feuilleton** eine angenehme **unterhaltende Lektüre,** wie auch an jedem Sonnabend den hiesigen **Kirchenzettel.**

Das „Neue Allgemeine Volksblatt" macht durch die Reichhaltigkeit und Kürze seiner Mittheilungen bei **überaus billigem Preise** eine größere, theuerere Zeitung vollständig entbehrlich und kann daher auf's Beste empfohlen werden.

Die Expedition, Berlin, Wilhelmsstraße 48.

Vorläufige Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er am **1. April d. J.** im Saale des Schützenhauses ein **großes**

Vokal- & Instrumental-Concert

veranstalten wird. Durch die Unterstützung der ersten Kräfte des Stadt-Theaters und geehrter hiesiger Künstler wird es ihm möglich sein, ein brillantes Programm, dessen Veröffentlichung baldigst erfolgen soll, festzustellen. Billets à 15 Sgr. zur Loge und à 10 Sgr. zum Saale sind schon von jetzt ab in der Musikalien-Handlung des Herrn Weber, in den Conditoreien der Herren Grentzenberg und Sebastiani, sowie im Deutschen Hause zu haben.

Um geneigte Theilnahme bittet

Emmerich Keim,
Opernsänger.

28. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!

DER PERSŒNLICHE **Schutz.** 28. Auflage. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. — Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 28. Aufl. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.**

— **Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. In Danzig Léon Saunier. 28. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.**

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Getreidewaagen

mit Holländischem und Preußischem Zollgewicht **genau** nach der Börse abgestimmt, werden in **meiner Werkstatt** angefertigt und sind stets vorräthig. **Reparaturen** hierin werden bei billigster Preisnotirung ausgeführt. **Aufträge** nach außerhalb werden umgehend u. prompt effektuirt. Wiederverkäufern angemessenen **Rabatt.**

Victor Lietzau,
Mechaniker und Optiker
in Danzig,
Brodbänken- u. Kürschnergassen-Ecke 9.

Anträge für die Preußische Hypotheken-Actien-Bank in Berlin

nimmt entgegen **T. Tesmer,** Haupt-Agent, Langgasse 29.

In diesem Jahre wird der

Markt von werthvollen Reit- und Wagen-Pferden

am 29., 30. und 31. Mai cr.

hierselbst auf dem Platze zwischen dem Tragheimer und Steindammer Thore, abgehalten werden.

Königsberg, den 20. Februar 1865.

Das Comité für den Pferdemarkt.

v. Bardeleben- Rinau.	**v. Gottberg-** Wulfshöfen.	**v. d. Gröben-** Rippen.

v. d. Gröben, Rittmeister u. Eskadron-Chef im Kgl. Ostpreuß. Kürassier-Regiment (Nr. 3.)

v. Zander, Major u. Bataillons-Kommandeur im Kgl. 5. Ostpr. Infanterie-Regt. (Nr. 41.)

Pferde-Auction.

Behufs Wirthschafts-Veränderung soll das renommirte Gestüt zu **Waldburg** bei Nordenburg in Ostpreußen, dem Freiherrn v. Wrangel gehörig, vollständig aufgelöst werden, und ist zu diesem Zwecke eine Auction am

Freitage, den 26. Mai c., 1 Uhr Mittags,

zu Waldburg angesetzt worden. Es kommen Mutterstuten, sämmtliche junge Jahrgänge, theilweise gerittene und gefahrene Pferde zum Verkauf. Auf gefällige Anfragen übersendet das unterzeichnete Dominium das vollständige Programm der zum Verkauf gestellten Pferde. Zur geneigten Berücksichtigung wird bemerkt, daß die Herren Pferde-Käufer beim Transport der Pferde auf der Ostbahn nach Berlin die für die Zeit während des Königsberger Pferde-Marktes höchsten Orts genehmigte Tarifermäßigung genießen, indem der Königsberger Markt den 29., 30. und 31. Mai c. stattfindet. — Eisenbahnstation für Waldburg ist Insterburg und können die Herren Käufer mit dem Morgens um $6\frac{1}{2}$ Uhr von Königsberg in Insterburg eintreffenden Zuge die um $7\frac{1}{4}$ Uhr Morgens abgehende Post nach Nordenburg benutzen, woselbst bei ihrer Ankunft um $11\frac{1}{4}$ Uhr Wagen zu ihrer Abholung bereit stehen werden. Die Rückfahrt ist ebenso, indem um $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends und 1 Uhr Nachts Posten von Nordenburg nach Insterburg zu den nach Königsberg um 12 Uhr Nachts und $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens gehenden Zügen abgehen.

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.



Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das **Beste aller bisher da gewesenen.**

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Täglich zweimal. — Vierteljährlich 1 Thlr.

Zum Abonnement auf die **täglich zweimal** erscheinende

„Oder-Zeitung",

Organ der Fortschrittspartei,
(begründet von **Wilhelm Dunker**)

ladet die Expedition ergebenst ein. Die Zeitung hat sich durch ihre beispiellose Billigkeit bei großer Gediegenheit einen bedeutenden Leserkreis erworben; sie ist über ganz Pommern, die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen verbreitet. Sie bringt **täglich einen Leitartikel;** das politische Material wird sorgfältig gesichtet und alles Wichtige durch **telegraphische Depeschen** zur Kenntniß der Leser gebracht. Ueber die politischen Vorgänge in **Berlin** bringt das Blatt **Berichte eigener Correspondenten; die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses** ist es in der Lage, theilweis **früher** als die Berliner Blätter mitzutheilen. Den Nachrichten aus Stadt und Provinz wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ein beliebter Feuilletonist schildert in **wöchentlichen Briefen** das **Berliner Leben;** außerdem **Novellen, Erzählungen** u. s. w. An **Coursen, Markt-Berichten** u. s. w. liefert die Zeitung alles, was für ein größeres Publikum von Interesse ist. **Inserate** werden die dreispaltige Petitzeile zu 1 Sgr. berechnet und finden die größte Verbreitung.

Stettin, im März 1865.

Die Expedition der Oder-Zeitung.

Die BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

erscheint, wie bisher, 13 Mal in der Woche (auch Montags früh) und zwar in ihrer Abend-Ausgabe als ein Central-Organ für die commerciellen und industriellen Interessen im ausgedehntesten Sinne, und in ihrer Morgen-Ausgabe als vollständige politische Zeitung. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir unsern Lesern sowohl aus dem Bereiche der Industrie und des Handels, wie in Beziehung auf die politischen Tagesereignisse bieten, die Promptheit unserer Nachrichten, die verschiedenen zur Zeitung gegebenen Beilagen, deren Zahl wir erst neuerdings wieder vermehrt haben, sind so bekannt, dass wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen auf die Zeitung an.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.